

Er produziert Kostbarkeiten in Serie

AUSSTELLUNG Bernd Hofmann zeigt Poster in der Keibel-Villa, dazu spielt die merkwürdig bezaubernde Band Coconami – und Karl Bruckmaier liest „Story of Pop“.

VON HELMUT HEIN, MZ

SCHWANDORF. Es ist das Lieblingsprojekt von Andrea Lamest, der neuen Leiterin des Oberpfälzer Künstlerhauses in Schwandorf-Fronberg. Seit Monaten redet sie kaum mehr von etwas anderem. Worum geht es? Um einen erweiterten Kulturbegriff, im Sinn einer ästhetischen Neugier, die nicht beim Tafelbild Halt macht.

Bernd Hofmann war einmal Schreiner. Das erklärt vielleicht sein Faible fürs Handwerk. Aber irgendwann hat er das Metier gewechselt und gehört heute zum kleinen Kreis der anerkannten Siebdrucker. Er produziert Poster. Manchmal sogar für Stadionrockers wie „Black Keys“. Mit besonderer Vorliebe aber für Independent-Acts wie „The Sea and Cake“ oder „The Notwist“, die er persönlich kennt und schätzt.

Außerdem übernimmt Bernd Hofmann ambitionierte Auftragsarbeiten: Dann gestaltet er Vinyl-Cover (besonders gern!) oder CD-Booklets. Und er führt in seiner Werkstatt in eigenen Workshops Kunden in die Kunst des Siebdrucks ein. Man muss mehr als einer sein, wenn man als Künstler überleben will.

Der Künstler hat die Werkstatt dabei

In gewisser Weise ist der Siebdruck, so wie man ihn seit Andy Warhol oder Roy Lichtenstein kennt, ein paradoxes Verfahren. Einerseits soll, industriell, eine Vielzahl von Exemplaren eines Motivs hergestellt werden. Andererseits aber ist jedes Blatt ein Unikat. Kein Blatt ähnelt ganz und gar einem anderen. Stets differiert der Farbauftrag ein wenig. Die Kontingenzen, der Zufall spielt bei der Produktion unübersehbar eine Rolle. So verbindet sich im Siebdruck die Serie mit einer Tendenz zur Individualisierung.

Jetzt sind Bernd Hofmanns Arbeiten zum ersten Mal in einer großen etablierten Kunst-Institution zu sehen. Es werden aber nicht nur die fertigen Resultate gezeigt, sondern auch die „Vorprodukte“, die Skizzen, Zeichnungen und Fotos, die Filme und Folien. Anders als beim Offset-Druckverfahren entsteht das fertige Bild nicht aus der Überlagerung von vier verschiedenen farbigen Rasterpunkten. Bei mehrfarbigen Drucken – wie denen Bernd Hofmanns – braucht es für jede Farbe einen eigenen Arbeitsvorgang. Die Farbe wird dabei mithilfe eines Rakels durch ein feinmaschiges Sieb aufgetragen. Wie das im Einzelnen vor sich geht, kann der Besucher in der



Bernd Hofmann vor Postern: Ab Sonntag stellt er in der Keibel-Villa aus.

Foto: Oberpfälzer Künstlerhaus

BILDER, MUSIK UND KLUGE TEXTE

► **Die Ausstellung** „Siebe, Druck & Rock'n'Roll“ mit Arbeiten von Bernd Hofmann / Señor Burns eröffnet am Sonntag, 11. Mai, 11 Uhr im Oberpfälzer

Künstlerhaus Keibel-Villa in Schwandorf-Fronberg. Die Schau lädt zum Stöbern, Musikhören und Betrachten der Siebdruckarbeiten ein und gibt Einblick

in das Siebdruckverfahren.

► **Bei der Vernissage** gibt Coconami ein Konzert und Autor Karl Bruckmaier liest aus seiner „Story of Pop“.

Keibel-Villa „live“ erleben. Denn Bernd Hofmann, Künstlername: Señor Burns, hat seine eigene Werkstatt dabei und zeigt, wie er arbeitet. Und es gibt ergänzende Videos. Die Herstellung eines Siebdrucks nimmt nämlich Zeit in Anspruch. Vier Tage dauert es, bis ein Poster fertig ist.

Nur aus besten, eigenen Zutaten

Während „The Notwist“, für die er ein Plakat gestaltet hat, auf ihrem neuesten Album geradezu wüst collagieren, eigenes und vorgefundenes Material, handgemachte und elektronische Musik auf manchmal verstörende Weise mischen, hält Hofmann vom Recycling des schon Vorhandenen nichts. Kopien und noch so raffinierte Transfers lehnt er ab. Seine Bilder sind radikal subjektiv: über einen längeren Zeitraum abgelagerte eigene Erfahrungen. Die Synthese ist bei ihm existenziell. Bei seinen Siebdrucken setzt er die

Farben nie knallig ein, sondern eher gedämpft, verhalten, matt. Und er schätzt das Räumliche, Architektonische, alles, was die pure Fläche aufbricht. Auf engstem Raum erzählt er Geschichten, oft in mehreren Ebenen wie bei „San“, der CD von Coconami: im Vordergrund japanische Gesichter, dahinter eine bayerische Stadt, am Horizont schneebedeckte Berge und im „Himmel“ darüber typisierte Instrumente: eine Ukulele.

Coconami, diese merkwürdig-bezaubernde Band aus in München gestrandeten Japanern mit einem Faible für ungewöhnliche Klangerzeuger, werden bei der Vernissage spielen. Ein buntes Programm. Auf „San“ findet sich eine „Azzurro“-Version neben einem betörenden „Sommer in der Stadt“, das die Arbeitsverweigerung im Namen der ungeniertesten Lust predigt, bis hin zu einer märchenhaften „Dicken Bäckersfrau“ und einer

ins 21. Jahrhundert hinübergeretteten „Veronika“-Frühlingshymne.

Zu Coconami passt sicher auch Karl Bruckmaier, der einst die graphischen Einfälle des Bernd Hofmann fürs SZ-Fuilleton entdeckte. In Schwandorf wird er aus seiner eigenen, ein wenig schrägen, aber unterm Strich dann doch höchst plausiblen „Story of Pop“ lesen. So viel an einem Sonntagmorgen? Ja, so viel. Und vielleicht sogar noch ein wenig mehr.

Andrea Lamest möchte ihr Haus für neue Ideen und ein neues Publikum öffnen. Und Bernd Hofmann gibt ihr die Chance dazu. Eine facettenreiche, in vielen Details begeisternde Ausstellung jenseits aller Routinen. Das Schlusswort soll der Künstler haben. Ist er mit dem zufrieden, was in Schwandorf zu sehen sein wird? „Es ist fast genauso geworden wie ich wollte.“ Das klingt ziemlich cool und vielversprechend.